

Liebe Anwesenden,

mein Name ist Anna-Katharina Schau, ich bin 29 Jahre alt und unterrichte seit 2020 als freiberufliche Lehrkraft für Akkordeon an der Musikschule Paul Hindemith Neukölln und an der Musikschule Bela Bartok Pankow.

Wir schreiben den Herbst 2024. Es ist ein stilles Jahresende. Vereinzelt ertönen Melodien und Klänge aus den Unterrichtsräumen der Musikschulen. Doch dass hier einmal Kinder aus schwierigen Verhältnissen, Jugendliche mit einer besonderen musikalischen Begabung oder Erwachsene, die sich nun endlich einen Kindheitstraum erfüllen, Unterricht genossen und an Vorspielen teilgenommen haben, scheint unvorstellbar. Alles wirkt kahl, trist und vor allem still.

Ein Berlin ohne starke Musikschulen, ein Berlin ohne qualifizierte Angebote von Instrumental und Vokalunterricht. Ein Berlin ohne kulturelle Veranstaltungen von Kindern und Jugendlichen. Ein Berlin ohne seine wichtigen Chöre, in denen viele Berliner und Berlinerinnen von Kindern bis hin zu Senior:innen zusammen singen. Alles gleicht einer kulturellen Wüste.

Kinder und Jugendliche sind wichtige Säulen der Gesellschaft, sie sind unsere Zukunft: Der Astrophysiker, Wissenschaftsjournalist und seit 2023 auch Bundesverdienstkreuzträger Harald Lesch sagt in einem Interview: 'Ich bedaure, daß viel zu wenig Kunst, Musik und Sport unterrichtet wird. Kinder die sportlich sind, die Musik machen, die Lust haben Theater zu spielen, was zu malen, das werden Gehirne (aussprechen, erstaunt sein) sein, die in Zukunft (Stimme heben) auf Fragen, die noch keiner weiß heute, entsprechend reagieren können. Wir kerkern sie ein in allem möglichen Kram, aber wir bereiten sie nicht auf das Leben vor.'

Musik fördert erwiesenermaßen die Intelligenz und die Fähigkeit, komplexe Probleme zu lösen.

und unsere Welt ist viel komplexer geworden!

Wir können uns nicht anmaßen zu wissen, wer in der Zukunft die Welt in guter Weise voranbringen kann.

Kinder und Jugendliche wollen unterrichtet werden: In Berlin warten pro Musikschule, und das sind 12, etwa 2000 Schüler:innen auf einen Unterrichtsplatz.

Die Aufnahme wird den Schüler:innen nun verwehrt.

und 2084 (!)freiberufliche Lehrkräfte sind von Arbeitslosigkeit bedroht, wenn keine rechtssicheren Verträge bis zum September ausgearbeitet werden.

Das Problem der sogenannten Scheinselbständigkeit ist seit vielen Jahren bekannt und schon vor zwei Jahren hat die Rentenversicherung ihren Kriterienkatalog geändert, trotzdem wurde das Problem ausgesessen und zwar auf Kosten nicht nur der Freien

Lehrkräfte sondern auch der Musikschulleitungen und gar der Bezirke, die an diesem Punkt handlungsunfähig sind.

Die Rentenversicherung will lediglich das Gesetz umgesetzt wissen, daß das Land Berlin auch die Rentensozialbeiträge für ihre arbeitnehmerähnlichen Angestellten zahlt. Deshalb ist es fragwürdig, darauf zu warten, daß die Rentenversicherung für uns eine Zwischenlösung findet.

Worauf warten wir denn dann? (Entsetzt)

Wir warten auf den Senat (!!!!!), der allein den Musikschulen Rechtssicherheit geben und Festanstellungen für Honorarkräfte schaffen kann.

Wir alle wissen, dass es sich nicht immer auszahlt, Dinge möglichst billig einzukaufen und vor allem an den falschen Stellen zu sparen.

Qualität hat ihren Preis und muß ihn auch haben. (Forderung)

Die Lehrer:innen, die in Gefahr sind, ihre Arbeit zu verlieren, sind lange und sehr kostenintensiv ausgebildet, und arbeiten teilweise mehrere Jahrzehnte engagiert, erfahren und DAS unterbezahlt.

In diesen Jahren brachten sie viele weitere Lehrer:innen in den Beruf, Musiker:innen auf den künstlerischen Weg und hielten vor allem sehr sehr viele Menschen davon ab, zu verzweifeln und sich auszugrenzen. Weil sie ihnen eine Teilhabe in der Musik vermittelten; sie in Bands, Orchestern, Chören und Projekten unterbrachten.

Teilhabe erzeugt Verantwortung.

Ausschluss hingegen erzeugt Spaltung und Radikalisierung.

Musikschullehrer:innen vermitteln Kreativität, Resilienz und Wettbewerbsgeist. Alles Eigenschaften, die nötig sind, um sich auch herausfordernden Widerständen in der Zukunft auszusetzen. Und die Lehrer:innen beschützen ihre Schüler:innen auch noch in einer Situation unbefristeter Aufnahmestopps und mangelnder Beauftragungslage, indem sie tapfer (betont!) an der Musikschule ausharren und sich nicht gleich umdrehen und verschwinden.

Dafür ist ihnen nicht genug zu danken - anstatt sie massiver existentieller Unsicherheit auszusetzen - in einer Zeit, wo Zukunft viel zu oft in düsteren Farben gemalt wird und die dazu gegenwärtig einen riesigen Lehrer:innenmangel beklagt.

Vielen Dank.